

Editorial

Autor(en): **Wili, Ernst**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Ferrum : Nachrichten aus der Eisenbibliothek, Stiftung der Georg Fischer AG**

Band (Jahr): **69 (1997)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

«Alles, was der Mensch mit seinen Händen schafft, kann einen Unfall erleiden.» Diese Erkenntnis Diderots prägte sozusagen axiomatisch die Technikgeschichtliche Tagung 1996 der Eisenbibliothek. Sie stand unter dem Thema «Technische Entwicklung als Folge von Katastrophen». Sowohl die Themenstellung wie auch die Ergebnisse der Tagung stützten sich auf zwei Phänomene: Dass im Verlaufe der technischen Entwicklung, welche auf ein System von Trial and Error baut, Irrtümer unausweichlich zu Katastrophen führen, und dass nach der technischen Bewältigung eines erkannten Risikos die Bereitschaft wächst, andere, erhöhte Risiken einzugehen.

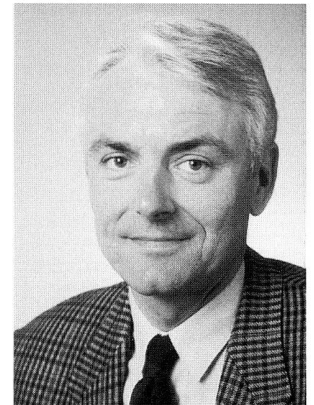
Die Katastrophe: durch Menschenhand vorbereitet, der Technik anscheinend inhärent, und zugleich Katalysator technischer und ökonomischer Entwicklung. In diesem Spannungsfeld bewegten sich die Beiträge der Tagung, welche Sie, sehr verehrte Leserinnen und Leser, in diesem Heft gesammelt vorfinden. Die Verfasser legen Ursachen und Auswirkungen technischer Katastrophen offen.

Neben der Erforschung des Versagens technischer Systeme, ihrer Entwickler und Anwender, schiebt sich dabei das Phänomen der Wahrnehmung und der technischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verarbeitung von Katastrophen in den Vordergrund. Ist es nötig, den Betriebsleiter einer chemischen Fabrik zu verpflichten, direkt neben dem Betrieb zu wohnen, damit keine Unfälle geschehen? Der Wille, aus Katastrophen zu lernen, wird heute gefördert durch den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zwang, dies zu tun – trotz der Kurzlebigkeit der von den Medien vermittelten Realität.

Ich unterstelle, dass sowohl Ingenieure wie Unternehmer heute ähnlich hohe Ziele bezüglich Sicherheit und Qualität verfolgen. Ausgeklügelte Managementsysteme für Qualität, Umweltschutz und Logistik, verbunden mit der Förderung der Eigenverantwortlichkeit aller Mitarbeiter sind heute die Grundlagen des wirtschaftlichen und technologischen Erfolgs eines Unternehmens. Das wiederkehrende Problem liegt trotz sorgfältig ausgearbeiteter Risikoanalysen hingegen darin, dass gewisse Ereignisse nicht voraussehbar sind, welche im schlimmsten Fall zur Katastrophe führen, einem Ereignis mit mindestens 20 Toten und 25 Millionen Schweizer Franken Schaden gemäss Definition einer Rückversicherungsgesellschaft. Die Vorstellbarkeit einer Katastrophe – das Schlüsselproblem angesichts immer komplexerer technischer Systeme.

Was lernen wir aus der Geschichte der Katastrophen? In der Literatur, in Sagen und Märchen wird die Technik als Metapher sowohl des Untergangs wie der Erlösung verwendet. Der Mensch, der heute nicht mehr primär den Unbilden der Natur, sondern den Risiken der von ihm geschaffenen Produkte ausgesetzt ist, lernt im Idealfall aus Misserfolgen, die gleichen Fehler nicht noch einmal zu begehen, um sogleich ein paar neue zu machen. Blinder Fortschrittsglaube und Streben nach absoluter Sicherheit erweisen sich als Illusion. Katastrophen sind unberechenbar, doch es ist mit ihnen zu rechnen.

Nicht jede technische Entwicklung war Folge oder Ursache einer Katastrophe. Technik, auch wenn ihre Entwicklung keiner staatlichen Kontrolle unterliegt, führt nicht zwingend ins Verderben. Daran sei erinnert, wenn Sie, sehr geehrte Leserinnen und Leser, den folgenden Beiträgen Ihre Aufmerksamkeit schenken.



Dr. Ernst Willi
Mitglied der Konzernleitung
Georg Fischer AG, Schaff-
hausen; Vorstandsmitglied der
Eisenbibliothek

Ernst Willi

FERRUM –
Nachrichten aus der Eisen-
bibliothek,
Stiftung der
Georg Fischer AG,
Schaffhausen/Schweiz

Nr. 69, Juli 1997

Namentlich gezeichnete
Beiträge stellen die Ansicht
des Verfassers dar und
müssen sich nicht unbedingt
mit der Ansicht der Schrift-
leitung decken.

Redaktion: A. Bouheiry

Copyright: 1997,
Eisenbibliothek,
CH-8246 Langwiesen/
Schweiz